

## **18. So. n. Trinitatis – Römer 14, 17 - 19 – 15.10. 2017 – Dresden**

---

---

*„Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Wer darin Christus dient, der ist Gott wohlgefällig und bei den Menschen geachtet. Darum lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander. Zerstöre nicht um der Speise willen Gottes Werk.“*

Liebe Schwestern und Brüder!

Zu unserer Dreieinigkeitsgemeinde Dresden gehören die verschiedensten Leute: Kinder, Jugendliche und Senioren. Frauen und Männer, die aufgrund ihres Geschlechts unterschiedlich fühlen und denken. Bei uns gibt es Menschen mit unterschiedlichem Erkenntnis- und Wissensstand, die jeweils anders aufgewachsen und erzogen worden sind. Dadurch sind sie natürlich auch anders bestimmt und geprägt. Menschen mit den unterschiedlichsten Erfahrungen kommen in unserer Gemeinde zusammen und versuchen als Christen zu leben.

Das ist gar nicht so einfach! Denn dem Ziel, unserem HERRN Jesus Christus zu dienen, kommt jeder in seiner Art und in seinem Wesen anders nach, in verschiedener Ausprägungen und mit unterschiedlichen Begabungen. Den einen christlichen Lebensstil gibt es nicht, der dann noch für alle verbindlich ist!

Der eine möchte den Gottesdienst in gewohnter Form feiern oder mit mehr liturgischen Elementen, der andere erfreut sich an modernen Liedern, weniger Liturgie und mehr Bewegung. Der eine lebt gebunden an die 10 Gebote streng gegen sich selbst, verzichtet auf so manches im Leben und sucht Gott im Gebet und Gottesdienst. Der andere ist welt-offen und geht mit seinem Glauben in die Welt hinein, um dort Christus zu verkündigen. Der eine liest täglich in der Bibel und versucht unter der Woche geistlich zu leben. Dem anderen genügt das Morgen- und Abendgebet, irgendwie läuft ihm die Zeit davon im Dienst an der Familie und Gemeinde. Der steht der CDU oder der SPD nahe, der andere der AfD, der FDP, den Linken oder den Grünen. Alle „suchen der Stadt Bestes“, wie der Prophet Jeremia rät.

Unzählige Möglichkeiten gibt es, dem HERRN zu dienen. Denkt nur, liebe Schwestern und Brüder, an die Debatte um die Fragen: Darf ein Christ Tiere töten oder sie in Versuchen missbrauchen? Darf ein Christ in der Bundeswehr zum Töten ausgebildet werden? Darf ein Christ Rauchen, Alkohol trinken oder Karten spielen? Darf ein Christ tanzen oder auf ein Volksfest gehen? Darf ein Christ sich schminken oder Schmuck tragen? Wie unterschiedlich werden die Fragen hier doch beantwortet.

In Rom gab es ähnliche Probleme: auf dem Markt konnte man nur Fleisch kaufen, das zuvor als Opfer einem Götzen geweiht worden war. Darf man nun als Christ dieses Fleisch essen? Die einen lehnten es ab, weil ein Christ sich doch von allem trennen muss, was mit einem anderen Gott zu tun hat. Die anderen konnten davon essen, weil sie glaubten, dass es nur einen einzigen Gott gibt; alle anderen Götter sind Nichts, sind Einbildungen der Menschen und haben keine Macht.

Wer hat nun Recht? Welches ist der richtige Weg? Wie können wir das, was gegensätzlich ist, zusammenhalten? Wie können wir gemeinsam in unterschiedlicher Weise Gott dienen und als Christen leben?

Paulus schreibt: „**Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Frieden und Freude in dem Heiligen Geist!**“ Er sagt nicht: Reißt Euch zusammen und bemüht Euch ehrlich und gewissenhaft um den diesen oder jener rechten Weg! Das hätte keinen Sinn, da wir – alle Menschen jenseits von Eden leben und Sünder sind, die versagen, verzagen und einbrechen?

Das Reich Gottes wird eben nicht durch Menschen gemacht, die nach einem bestimmten Stil oder einer Frömmigkeit leben. Das Reich Gottes ist im Heiligen Geist – es hat also in Gott seinen Ursprung und seinen Grund, sein Fundament und sein Ziel. Das Reich Gottes ist nicht dort gegenwärtig, wo Menschen sich genauso verhalten, wie *ich* es denke und erkannt habe. Es ist dort zu finden, wo das Wort Gottes gelehrt und die Sakramente dem Evangelium gemäß gereicht werden, wo **Gerechtigkeit und Frieden und Freude** verkündigt und wir auch heilig als die Kinder danach leben, wo Menschen mit Jesus Christus verbunden sind und IHM dienen!

Liebe Schwestern und Brüder, in all den vielen Meinungsverschiedenheiten dürfen wir nie vergessen, das Reich Gottes ist zunächst und zuallererst **Gerechtigkeit und Frieden und Freude**.

**Gerechtigkeit** – das meint, dass wir bei Gott wertvoll sind, dass wir vor Gott bestehen können und bei IHM unser Recht auf Leben haben.

Eigentlich fehlt dem Menschen Gott als Gegenüber. Der Apostel Paulus schreibt im Römerbrief. „**Es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten!**“ Ruhm – wörtlich: „**Herrlichkeit**“, vom Hebräischen gedacht: „**Gewicht!**“ Uns fehlt das Gewicht vor Gott: Wir sind Fliegen-gewichte, die wie eine Feder durch einen Windhauch hin und her geworfen werden. Uns fehlt das Gewicht, die Standhaftigkeit vor Gott.

Und darum ist der Mensch ständig damit beschäftigt, sich zu behaupten, sich als jemanden hinzustellen und auszuweisen, der es verdient hat, zu leben.

Eigentlich hat der Mensch sein Recht auf Leben durch die Sünde verloren, er hat verspielt. So versucht er eben, sein Image und seinen Ruf durch Erfolge und Leistungen zu verteidigen: „*Sieh doch, ich kann doch etwas!*“ So setzt er sich die verschiedensten Masken auf, um nach außen hin stark und selbstbewusst zu erscheinen, erfolgreich und anerkannt. Und doch hat er tief in seinem Herzen Angst und kommt mit seinem Leben nicht zurecht.

Wie empfindlich ist der Mensch, wenn ein anderer seine Schwächen erkennt und weitererzählt, wie wütend und unausstehlich kann jemand sein, der auf einmal erlebt, wie ihm der Boden unter den Füßen weggerissen wird, der erlebt, dass sein Leben eigentlich nichts wert ist.

Aber Gott sei Dank, liebe Schwestern und Brüder! Wir dürfen leben! Wir haben einen Wert und eine unendliche Würde, die wir uns niemals selbst geben oder verdienen oder erwerben können, die uns darum auch niemand nehmen kann. Von Gott kommt's!

Schaut auf das Kreuz! Dort hat Gott gezeigt, was wir IHM bedeuten und was wir IHM wert sind. Das Liebste und Bestes, seinen einzigen Sohn hat ER für uns in den Tod gegeben, hat ER für uns geopfert, hat ER für uns verbluten und sterben lassen, damit wir sehen und glauben: Gott will mich! Ich bin IHM recht so mit allem, was mich bewegt und fertig macht, wo ich wieder einmal versagt und eingebrochen bin, wo ich Gott unmöglich gemacht und seine Liebe zurückgewiesen, wo ich andere verletzt und Unfrieden gestiftet habe.

Hörst Du, lieber Christ: Du bist geliebt und angenommen. Du hast einen Gott im Himmel, dem Du unendlich viel bedeutest, der Dich um den Preis des Opfertodes seines Sohnes bei sich haben will und Dich mit dem Leben beschenkt: Deine böse, traurige Vergangenheit ist durchkreuzt, Dein Unglauben und Misstrauen, Deine lieblosen Worte, Deine ungunstigen Gedanken, Deine bösen Taten sind gesühnt. Sie haben kein Gewicht mehr für dein Leben. Der Allmächtige ist Dein Gott, Dein Vater, Dein HERR, der sich um Dich kümmert. ER hat Frieden mit Dir gemacht durch Jesus Christus, den Gekreuzigten.

Wenn wir, liebe Schwestern und Brüder, im zwischenmenschlichen Bereich – in der Familie oder unter Eheleuten, Frieden stiften wollen, dann haben wir es nicht leicht: zuerst muss man nach den Ursachen für den Streit suchen, dann müssen Kompromisse und Voraussetzungen für ein neues Verhalten festgelegt werden. Jeder muss seinen guten Willen zeigen und irgendwie zur Versöhnung bereit sein.

Wenn Gott so handeln würde, wäre alles verloren. Aber der allmächtige Gott kommt wehrlos auf diese Erde, wird Mensch und beendet einseitig von sich aus lauter Liebe und Barmherzigkeit die Feindschaft zu den Menschen. ER geht den Weg bis zum bitteren Ende und lässt sich wie ein Verbrecher hinrichten.

Aber genau so reißt ER alles in die Hölle, was uns von Gott trennt. So macht ER aus Feinden Freude. So schafft ER eine neue Beziehung, so dass wir wieder bei IHM leben und vor IHM bestehen können.

Das ist die Freude, von der der Apostel Paulus spricht. Dass wir um Christi willen Frieden mit Gott haben und unter dem geöffneten Himmel leben. Freude nicht in dem Sinn, immer nur lächeln und fröhlich sein und dabei das Schwierige und Leidvolle überspielen. Im Gegenteil: gerade in den Schwierigkeiten und Nöten des Lebens, in dunklen, rätselhaften Stunden wächst die Gewissheit, die Zuversicht, dass wir bei unserem himmlischen Vater sicher und geborgen sind. Denn ER wacht über unserem Leben. ER hat uns in der Hand. ER steht uns zur Seite!

Die Freude darüber, dass Gott der HERR ist, soll uns erfüllen und tragen. Dass Gott, was auch immer geschieht, für uns ist, dass ER sich für uns einsetzt, auch wenn wir nichts verstehen und drohen unterzugehen. ER hat immer noch einen gangbaren Weg, wenn wir schon lange am Ende sind.

Glaub es doch nur, lieber Christ! ER ist Dein Vater im Himmel, dem Du um Christi willen unendlich viel bedeutest, der mit Dir Frieden geschlossen hat: Du lebst also getrost unter dem offenen Himmel jetzt und ewig!

**„Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist.** Leben wir davon, liebe Schwestern und Brüder, lassen wir uns diese Gewissheit

schenken, dann sollen wir danach auch in unserem Alltag leben, dass wir mit unserem Mitmenschen ebenso verfahren: Ich bin von Gott anerkannt und geliebt, der andere auch. Ich bin mit Gott versöhnt und habe den Allmächtigen zum Vater, der andere auch. Ich lebe in der Gewissheit seiner heilvollen Nähe, der andere auch. Wie sollt ich den anderen nun verurteilen oder richten oder ihm gar das Christsein absprechen!

Jeder steht vor Gott, ich und der andere. Jeder muss seinen Weg finden und vor Gott verantworten. Wichtig dabei ist der Glaube, der Glaube an den einen Gott, dem wir alle dienen - je in unserer Art und mit den uns gegebenen Gaben.

Die beiden christlichen Gruppen in Rom haben Gott gedient, haben das 1. Gebot gehalten – doch in gegensätzlicher Weise. Die einen dienen Gott ganz und gar, kompromisslos, ausschließlich und lehnen alles ab, was nur irgendwie mit einem anderen Gott zu tun haben könnte. Sie enthalten sich total von jeglichem Fleisch und werden Vegetarier.

Die anderen bekennen, dass Gott über alles - auch über alle anderen Götter steht. Sie sind durch Jesus Christus erlöst aus der Macht des Teufels, sie gehören ganz und gar zu Gott und nehmen in Dankbarkeit die Gaben Gottes zu sich, auch das Fleisch der Opfertiere. Wer hat nun Recht? Welches Verhalten ist wirklich christlich?

**Heute** öffnet sich der eine unbeschwert der Welt und kann z.B. verschiedene Partys besuchen – im Glauben an den einen Gott; der andere zieht sich zurück in demselben Glauben und enthält sich der Dinge dieser Welt. **Der** eine hört Sonntag um Sonntag im Gottesdienst die frohmachende Botschaft, der andere heiligt den Feiertag Zuhause im Kreis der Familie. **Der** eine singt fröhlich englische Lieder und lobt Gott, der andere preist Gott mit Worten und Taten. Der eine wählt diese, der andere jene Partei in Verantwortung vor Gott. Wer hat nun Recht? Welches Verhalten ist wirklich christlich?

Wichtig ist, liebe Schwestern und Brüder, dass wir in allem Jesus Christus dienen, wie der Apostel Paulus schreibt. Wörtlich, dass wir dem Heiland als Sklaven - als *Leibeigne* dienen. Wir gehören ja dem, der uns durch sein Leiden und Sterben erworben hat. Wir sind mit IHM verbunden, der uns durch die Heilige Taufe in seinen Leib hineingepfropft und fest verwurzelt hat.

Wir dienen unserem HERRN, indem wir auf IHN hören und uns immer wieder die Gerechtigkeit, den Frieden und die Freude schenken und zusprechen lassen. Indem wir IHN empfangen und nur ja nicht die Verbindung abreißen lassen, die ER zu uns aufgebaut hat: dass wir mit IHM reden ohne Unterlass, dass wir mit IHM alles besprechen, was uns bewegt und quält - vor allem aber die Nöte und die Schwierigkeiten, die wir mit dem anderen Menschen und ihrem Lebensstil haben. Dass wir IHM unsere Fragen und unsere Ratlosigkeit vorlegen und nicht so tun, als hätten wir die Wahrheit mit Löffeln gefressen und wüssten den Weg genau.

Die innere Verbundenheit mit Jesus Christus ist der entscheidende Punkt. ER jedenfalls redet zu uns, ER verspricht uns seine heilvolle Gegenwart und seinen Frieden.

Darum denke nur daran, lieber Zuhörer! Du bist dem heiligen Gott unendlich wertvoll, Du hast den Allmächtigen zum Vater und darfst mit IHM reden und rechnen immer und überall. So wird Deine Gemeinde zum Ort des Friedens, dass Menschen hier das Heil und das Leben finden durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.